Das Hesbonlied Num. 21,27aßb—30 und die Geschichte der Stadt Hesbon
Author(s): Hans-Christoph Schmitt
Source: *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (1953-)*, Bd. 104 (1988), pp. 26-43
Published by: Deutscher verein zur Erforschung Palästinas
Stable URL: http://www.jstor.org/stable/27931325
Accessed: 02-09-2016 15:48 UTC

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at
http://about.jstor.org/terms

Deutscher verein zur Erforschung Palästinas is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins (1953-)*

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Das Hesbonlied Num. 21,27aβb–30 und die Geschichte der Stadt Hesbon*

Von Hans-Christoph Schmitt

I

Als eines der ältesten Zeugnisse über eine israelitische Landnahme im Ostjordanland wird – vor allem in der neueren deutschen Forschung – das Hesbonlied in Num. 21,27ff. angesehen. Ein Blick in die „Geschichten Israels" von M. NOTH[1], M. METZGER[2], A. H. J. GUNNEWEG[3], S. HERRMANN[4] und H. DONNER[5] zeigt, daß man hier übereinstimmend ein altes Siegeslied annimmt, das u.a. auf die Eroberung Moabs durch Israel (man denkt hier teils an den Stamm Gad, teils an Ruben) Bezug nimmt. In gleicher Weise hat M. WEIPPERT[6] die These vertreten, daß „the song celebrates an Israelite military campaign which, beginning at the Israelite city of Heshbon, brought the Moabite area north of the Arnon into the hands of the Israelites"[7]. Allerdings hält er nur noch einen Kernbestand des Liedes für alt[8]. Auch rechnet er mit Konflikten zwischen israelitischen Stämmen und den Ammonitern bzw. Moabitern im Ostjordanland erst in der ausgehenden Richterzeit[9], eine Situation, auf die er auch das Fragment des Hesbonliedes von Num. 21 beziehen will.

Nun ist jedoch auch eine Ansetzung des Hesbonliedes in das ausgehende 11. Jh. v. Chr. insofern problematisch, als die Ausgrabungskampagnen auf *Tell Ḥisbān* in den Jahren 1968 bis 1976[10] ergaben, daß Hesbon erst in der Eisen I-Zeit (1200–900) gegründet wurde und mit einer größeren Stadt erst in der späteren Königszeit zu rechnen ist.[11].

Im folgenden soll daher der literarische Befund der alttestamentlichen Hesbontraditionen einer erneuten Analyse unterzogen werden. Erst nach einer solchen Analyse scheint es mir sinnvoll zu sein, die Frage anzugehen, wie die archäologischen Ergebnisse mit den

Die vorliegende Studie ist im Zusammenhang des im Jahre 1985 durchgeführten Lehrkurses des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes entstanden. Mein herzlicher Dank gilt dem Verwaltungsrat des Instituts für die Gewährung des Stipendiums und dem Leiter des Lehrkurses, Herrn Prof. Dr. AUGUST STROBEL, für die eindrucksvolle Einführung in die Topographie des ostjordanischen Raumes.

[1] Geschichte, 138.
[2] Grundriß, 40.
[3] Geschichte, 41.
[4] Geschichte, 139 Anm. 60.
[5] Geschichte, 107.
[6] Symposia, 15–34.
[7] Ebd., 21.
[8] Vgl. unten bei Anm. 20.
[9] Vgl. WEIPPERT ebd., 34.
[10] Vgl. für eine Zusammenfassung der Ausgrabungsergebnisse GERATY, ADAJ 21, 41–53; auch HORN, IDB Suppl., 410f.
[11] Vgl. WEIPPERT, Symposia, 22 Anm. 25, der allerdings nur das Fehlen von archäologischen Befunden in der Spätbronzezeit, nicht aber den spärlichen Befund für die Eisen I-Zeit thematisiert.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

biblischen Zeugnissen in Beziehung zu setzen sind. Dabei sollen nach einem kurzen Forschungsüberblick zunächst die literar- und gattungskritischen Probleme des Liedes geklärt werden, bevor wir den Inhalt des Liedes mit den sonstigen alttestamentlichen Informationen über Hesbon in Beziehung setzen.

II

Von entscheidender Bedeutung für die Interpretation des Hesbonliedes erweist sich die Frage, inwieweit die Aussagen des Liedes in Übereinstimmung stehen mit dem Bericht vom Sieg der Israeliten über den Amoriterkönig Sihon in Num. 21,21–31 (in dessen Zusammenhang uns das Hesbonlied überliefert ist[12]). Nach diesem Bericht haben die unter Moses Führung in das Ostjordanland einwandernden Israeliten den in Hesbon residierenden Amoriterkönig Sihon um Durchzugserlaubnis durch sein Gebiet gebeten und ihn, als er sich weigerte, entscheidend besiegt (Num. 21,21–24). Dieser Sieg Israels über die Amoriter von Hesbon ist dabei nach Meinung unseres Berichtes (vgl. 21,25–27a) bereits in dem alten, in v. 27aβ–30 belegten Hesbonlied bezeugt, das allerdings – wie v. 26 versichert – gleichzeitig auch noch auf einen Sieg des Amoriterkönigs Sihon über die Moabiter Bezug nehme.

Inwieweit der Bericht von Num. 21,21–31 sich für diese Angaben tatsächlich auf das ihm vorgegebene Hesbonlied stützen kann, ist nun in der neueren Exegese umstritten. In der Forschung der letzten Jahrzehnte sind nämlich eine Reihe sehr unterschiedlicher Interpretationen des Hesbonliedes vertreten worden, von denen ich die m. E. wichtigsten fünf Positionen kurz skizzieren möchte.

Für die erste Auffassung, die den Inhalt des Hesbonliedes als im wesentlichen mit dem Bericht von Num. 21,21ff. übereinstimmend ansieht, hat sich am eindrücklichsten NOTH[13] eingesetzt. Er nimmt an, daß das Lied in v. 28f. vom Sieg Sihons von Hesbon über Moab spricht, während v. 27b und v. 30 auf die Zerstörung des Herrschaftsgebietes Sihons von Hesbon durch die Israeliten bezogen sei. Diese Interpretation setzt allerdings größere Texteingriffe in v. 30 voraus: NOTH[14] streicht hier in v. a *ʿad-dībōn* und in v. b *nōpaḥ*. Außerdem liest er in v. b *ʿōd ʾēšʿal* (statt *ʿad ʾăšer ʿad*). So kommt er zu folgender Übersetzung des Verses: „Aber wir haben die Oberhand gewonnen, Hesbon ist zugrunde gegangen; und wir haben weiter ein Feuer angefacht gegen Medeba"[15].

[12] Nicht ganz auszuschließen ist, daß Num. 21,26–31 die nachträgliche Erweiterung eines ursprünglichen Berichtes 21,21–25 darstellt (vgl. FRITZ, Israel, 32f.). Auch in diesem Falle wird man jedoch annehmen müssen, daß das Hesbonlied die uns vorliegende älteste Tradition über die Eroberung der „Stadt Sihons" bildet. Zur Datierung von Num. 21,21ff. vgl. unten bei Anm. 133.

[13] Vgl. ZAW 58, 161–189, und zuletzt ATD 7, 142–145. Nach NOTH „ergibt sich ..., daß der Verfasser der Sihongeschichte von v. 21ff. einen sachgemäßen Gebrauch von diesem Spruch gemacht und ihn in seiner Überleitung (v. 25–26) im wesentlichen zutreffend gedeutet hat" (ebd., 145). Ähnlich schon RUDOLPH, Elohist, 93–97 und DE VAUX, RB 50,19–25 (vgl. neuerdings auch Histoire, 522–524).

[14] Vgl. zuletzt ATD 7, 141 Anm. 4.

[15] Vgl. ebd., 141. Die These, daß das Lied sowohl auf einen Sieg des Amoriterkönigs Sihon über Moab als auch auf einen israelitischen Sieg Bezug nehme, wird auch von OTTOSSON, Gilead, 61–67, vertreten. Anders als NOTH bezieht OTTOSSON nur v. 29b.30 auf den Sieg Sihons über Moab. Dagegen ist v. 27–29a seiner Meinung nach futurisch zu übersetzen und als Erwartung eines Siegs Israels über Moab zu verstehen. Gegen die These OTTOSSONS spricht jedoch, daß die Perfekta von v. 28.29a grammatisch kaum auf zukünftige Ereignisse zu beziehen sind.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Die zweite Position wird vor allem von P. D. HANSON[16] vertreten. Er ist der Meinung, daß in v. 27–30 ein altes amoritisches Lied von einem Sieg des Königs Sihon über die Moabiter vorliege[17], das in späterer Zeit, als die Israeliten sich in einer ähnlichen Kampfsituation mit Moab befanden, von diesen aufgegriffen wurde. Auch diese Interpretation setzt eine Reihe von erheblichen Texteingriffen in v. 30 voraus: Am Anfang von v. 30a liest er *nr M'b*, am Anfang von v. 30b *nšm bmt Kmš*, außerdem tilgt er hier das *'šr*. Übersetzt wird v. 30 dann folgendermaßen: „The dominion of Moab has perished / from Hesbon as far as Dibon! / Deserted are the high places of Chemosh / from Nophah as far as Medeba'."[18]

Als ein israelitisches Siegeslied will – wie bereits anfangs erwähnt – WEIPPERT[19] das Hesbonlied verstehen. Er nimmt dabei an, daß der Krieg führende israelitische Stamm seinen Wohnsitz in Hesbon hat und sich von hier aus das südlich davon gelegene moabitische Gebiet bis zum Arnon unterwirft. Bemerkenswert ist, daß WEIPPERT v. 29bβ *und* v. 27aβb als Interpolationen ansieht und außerdem völlig auf eine Rekonstruktion von v. 30 verzichtet.[20]

Auch die vierte Position versteht das Hesbonlied als Darstellung eines israelitischen Sieges über die Moabiter. Allerdings wird hier lediglich v. 29bβ als eine zum Ausgleich mit dem Bericht von v. 21ff. dienende Glosse angesehen[21]. Ansonsten wird v. 27aβb als Teil des Liedes verstanden, so daß das „Feuer ist ausgegangen von Hesbon, eine Flamme von der Stadt Sihons" auf eine *Zerstörung* des zu Moab zu rechnenden Hesbon durch die Israeliten zu deuten ist[22]. Die Vertreter dieser Auffassung rechnen allerdings mit recht unterschiedlichen dem Lied zugrundeliegenden historischen Bezügen. So denkt J. R. BARTLETT[23] an Davids Sieg über Moab (vgl. 2Sam. 8,2.12)[24], B. BAENTSCH[25] dagegen an „die israelitische Eroberung des nördlichen Teiles von Moab zur Zeit Omris".

Eine noch wesentlich spätere Zeit für die schriftliche Fixierung des Hesbonliedes erwägt schließlich J. VAN SETERS[26]. Seiner Meinung nach stammt das Lied aus einer Sammlung von Spottliedern, wie sie in den Orakeln gegen die Fremdvölker in Jes. 13–19 und Jer. 46–51 vorliegen. Von daher hält er eine Niederschrift des Liedes in der späten Königszeit oder – seiner Meinung nach am wahrscheinlichsten – in der frühen Exilszeit für die nächstliegende Annahme[27].

[16] HThR 61, 297–320.
[17] Diese These schon bei MAISLER, (= MAZAR), Untersuchungen I, 41; vgl. auch WEISER, Einleitung, 29, und VAN ZYL, Moabites, 10. Neuerdings wird sie von GOTTWALD (Tribes, 738 Anm. 153) vertreten (vgl. auch SOGGIN, History, 149), der auf sie die weitere These aufbaut, daß die Aufnahme des amoritischen Hesbonliedes in die alttestamentliche Tradition auf amoritische Konvertiten hinweise, die Beiträge zur religiösen Literatur Israels leisteten.
[18] HANSON, HThR 61, 306f.
[19] Symposia, 21.
[20] Ebd., 18f.
[21] Vgl. hierzu zuletzt BARTLETT, PEQ 101, 94–100, bes. 95–97.
[22] Vgl. BARTLETT, PEQ 101, 96, und schon GRAY, Numbers, 302f.; BAENTSCH, HK 1:2, 584–588; HOLZINGER, KHC 4, 98–101.
[23] PEQ 101, 100 (ohne allerdings spätere Ansetzungen ausschließen zu können, vgl. ebd., 99f.). Vgl. auch VT 20, 259.
[24] Ähnlich MOWINCKEL, Erwägungen, 54.
[25] HK 1:2, 584f., unter Berufung auf MEYER, ZAW 1, 130–132; auch GRAY, Numbers, 301. Vgl. zur Diskussion über diese Auffassung im letzten Jahrhundert HOLZINGER, Einleitung, 229f.
[26] JBL 91, 182–197, bes. 194 mit Anm. 30.
[27] Vgl. für eine solche Spätansetzung von Num. 21,27–30 auch STURDY, Numbers, 154, der Num. 21,28f. sogar als Zitat von Jer. 48,45f. verstehen will. Zum Verhältnis von Num. 21,27ff. zu Jer. 48,45f. vgl. jedoch unten bei Anm. 43.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Welche der hier referierten Interpretationen dem Hesbon-Lied am ehesten entspricht, kann nun nur anhand einer genauen Analyse des Liedtextes entschieden werden. Dabei wird man allerdings – worauf VAN SETERS[28] zu Recht hinweist – Num. 21,27–30 nur dann gerecht werden können, wenn man berücksichtigt, daß in Jer.48,45f. eine Parallelüberlieferung vorliegt.

Ausgangspunkt der Untersuchung des Hesbonliedes muß daher die Klärung des literarischen Verhältnisses von Num. 21,27aβ–30 und Jer. 48,45–46 sein.

III

Bevor man in einen Vergleich beider Texte eintritt, ist es jedoch ratsam, – angesichts des gelegentlich ziemlich problematischen textlichen Zustandes der beiden Stücke – sich über die Textgrundlage und die Übersetzung Klarheit zu verschaffen.

Wir beginnen mit Num. 21,27aβ–30:

27 Kommt nach Hesbon, es werde aufgebaut.
Wiederaufgerichtet werde die Stadt Sihons.
28 Denn Feuer ging aus von Hesbon[29],
eine Flamme von der Stadt Sihons.
Sie fraß Ar Moab[30],
verschlang[31] die Höhen des Arnon
29 Weh dir Moab!
Du bist zugrundegegangen, Volk des Kamosch.
Er[32] hat seine Söhne zu Flüchtlingen gemacht,
und seine Töchter zu Gefangenen
[für Sihon, den König der Amoriter][33].
30 Und ihre Herrschaft[34] ist zugrundegegangen
von Hesbon bis nach Dibon.

[28] JBL 91, 192–195.

[29] Zur Deutung von „Feuer ging aus von Hesbon" dürfen – wie GRAY, Numbers, 303, zu Recht gezeigt hat – Lev. 10,2 und Num. 16,35 nicht als Parallelen herangezogen werden, da hier Konstruktionen mit *m't* bzw. *mlpny* statt wie in Num. 21,28 mit *mn* allein vorliegen. Bei den Parallelen Ri. 9,15.20 Ez. 19,14 ist in Ez. 19,14 deutlich, daß der Ort, von dem das Feuer ausgeht, selbst von der Vernichtung betroffen wird (zur Exegese von Ez. 19,14 vgl. ZIMMERLI, BKAT 13:1, 430f.). Ähnlich ist wohl auch Ri. 9,15b auf dem Hintergrund von 9,20 zu interpretieren (zur literarischen Einordnung von Ri. 9,15b vgl. CRÜSEMANN, Widerstand, 19f., und zur Interpretation von 9,15b.20 HERTZBERG, ATD 9, 205f.).
Die Annahme, daß Num. 21,28a sich Hesbon als zu den Feinden Moabs gehörig und daher nicht von der Zerstörung betroffen vorstelle, ist daher philologisch unbegründet. Außerdem setzt v. 30a die Zugehörigkeit Hesbons zu Moab und v. 27b die Zerstörung der Stadt voraus. Daß Hesbon hier als Ausgangspunkt einer von Norden kommenden militärischen Eroberung Nordmoabs genannt ist, liegt vielmehr an seiner günstigen strategischen Lage (vgl. dazu unten Anm. 114).

[30] „Ar Moab" meint hier wohl die moabitische Landschaft wie in Dtn. 2,9.18.29. Allerdings könnte Ar auch eine moabitische Stadt (das antike Areopolis = heute *er-Rabba*) bezeichnen (vgl. Jes. 15,1; auch Num. 21,15), doch spricht der Kontext eher für das erstere Verständnis.

[31] Lies mit G *bl'h* (zum Parallelismus 'KL–BL' vgl. auch Jer. 51,34). Vgl. zuletzt NOTH, ATD 7, 141, Anm. 2; WEIPPERT, Symposia, 19 Anm. 18, und BUDD, Numbers, 242 Anm. 28b. Anders VAN SETERS, JBL 91, 193 Anm. c, der MT beibehält.

[32] Nach dem Kontext kann nur „Kamosch" gemeint sein. Vgl. nur BAENTSCH, HK 1:2, 586; NOTH, ATD 7, 144; BUDD, Numbers, 246.

[33] Zum Verständnis von v. 29bβ als Zusatz vgl. unten bei Anm. 44–50.

[34] MT „wir beschossen" gibt im vorliegenden Kontext keinen Sinn. Zur Übersetzung von *nyr* mit

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

... bis nach Nophach.
... bis nach Medeba[35].

Ein etwas besser erhaltener Text liegt in Jer. 48,45f. vor:

45 Im Schatten von Hesbon bleiben stehen
Flüchtlinge ohne Kraft;
denn Feuer ging[36] aus von Hesbon,
eine Flamme vom Haus[37] Sihons,
und sie fraß die Schläfe Moabs
und den Scheitel der Lärmmacher.
46 Weh dir, Moab!
Du bist zugrundegegangen[38], Volk des Kamosch.
Denn deine Söhne führt man in die Verbannung
und deine Töchter in die Gefangenschaft.

Der Vergleich der beiden Texte ergibt nun zwischen Num. 21,28f. und Jer. 48,45–46 eine so enge, bis in den Einzelwortlaut gehende Beziehung, daß diese nur durch *literarische* Abhängigkeit erklärt werden kann. Kleinere Abweichungen, wie sie in Jer. 48,46b (Konstruktion in 2. pers. sg.) gegenüber Num. 21,29bα (Konstruktion in 3. pers. sg.) vorliegen (vgl. auch Jer. 48,45b *mbyt syḥwn* gegenüber Num. 21,28aβ *mqryt syḥwn*), haben zwar zu der Vermutung geführt, daß hier nicht der eine Text direkt vom anderen abgeschrieben sei, sondern daß beide Stellen aus einer gemeinsamen Vorlage, die ihrerseits im Laufe der Überlieferung kleineren Veränderungen ausgesetzt war, schöpften[39]. Ein genauerer Textvergleich ergibt jedoch, daß dies wenig wahrscheinlich ist.

Die Abweichungen, die zwischen Jer. 48,45bβ („und sie [sc. die Flamme] fraß die Schläfe Moabs und den Scheitel der Lärmmacher") und Num. 21,28b („Sie fraß Ar Moab, verschlang die Höhen des Arnon") bestehen, sind nämlich nicht durch stilistische Unterschiede in der gemeinsamen Vorlage zu erklären. Vielmehr liegt – wie die Jeremiaauslegung schon lange erkannt hat[40] – ein Zitat aus einer weiteren Numeristelle, nämlich aus dem 4. Bileamspruch vor, in dem es heißt: „Er (sc . der „Stern aus Jakob") zerschmettert die Schläfen von Moab und den Schädel[41] aller Söhne des Schet[42]".

„Herrschaft" vgl. vor allem Hanson, HThR 61, 297–320; außerdem Van Seters, JBL 91, 193 mit Anm. f. Neuerdings ist zur Lexikographie von *nyr* auch Görg, VT 35, 363–368, zu vergleichen. Das hier vertretene Verständnis findet sich im übrigen bereits in der Vulgata: *iugum ipsorum disperiit ab Esebon usque Dibon*. G (*τὸ σπέρμα αὐτῶν*) hat offensichtlich einen vom masoretischen Konsonantenbestand abweichenden Text (*wnynm*) gelesen.

[35] Als unrekonstruierbar erweist sich v. 30b. Dies zeigt sich schon an der kaum Gemeinsamkeiten aufweisenden unterschiedlichen Wiedergabe dieses Halbverses bei G (*καὶ αἱ γυναῖκες ἕτι προσεξέκαυσαν πῦρ ἐπὶ Μωαβ*) und bei V (*lassi pervenerunt in Nophe et usque Medaba*). Mit ziemlicher Sicherheit deutbar ist nur der Schluß des Verses „bis nach Medeba". Aufgrund dessen kann man vermuten, daß am Ende des voraufgehenden Halbstichos eine entsprechende Konstruktion steht, so daß *nōpaḥ* als ein moabitischer Ortsname (vgl. die Vulgata) zu deuten ist. Eine detaillierte Darstellung des textkritischen Befundes von v. 30 und der wichtigsten Rekonstruktionen findet sich bei Weippert, Symposia, 20 Anm. 19.

[36] Mit mlt Mss ist hier wohl *ys'h* zu lesen!

[37] So die traditionelle Emendation (mit pc Mss). Anders Van Seters, JBL 91, 192.195, der *byn syḥwn* mit „region of Sihon" übersetzt.

[38] Die Anrede von v. 46aα, läßt hier eine Form der 2. sg. erwarten: Mit Ms, S, V ist daher hier *'bdt* zu lesen. So auch Van Seters, JBL 91, 193 Anm. j.

[39] So Van Seters, JBL 91, 194.

[40] Vgl. nur Duhm, KHC 11, 352, und zuletzt Schreiner, Jeremia II, 248.

[41] Hier ist statt MT *wqrqr* mit Sam. *wqdqd* zu lesen. So zuletzt Noth, ATD 7, 150, und Budd, Numbers, 256 Anm. 17a.

[42] Der Name am Ende des Verses dürfte sich auf einen moabitischen Stamm beziehen (vgl. zuletzt

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Wenn in Jer. 48,45f. nun jedoch zwei Numeristellen miteinander kombiniert sind, dann spricht alles dafür, daß die Jeremiafassung des Hesbonliedes direkt von der Numerifassung abhängig ist und eine Abänderung des Numeritextes aufgrund der spezifischen Intention von Jer. 48 darstellt.

Die Annahme, der Numeritext stelle die älteste Fassung des Hesbonliedes dar, wird nun durch eine Reihe weiterer Beobachtungen bestätigt, so daß sowohl die Auffassung von J. STURDY, Num. 21,17–20 benutze Jer. 48, als auch diejenige von VAN SETERS, Jer. 48,45 enthalte eine teilweise ursprünglichere Form des Hesbonliedes, erheblichen Bedenken unterliegen.

Dies zeigt sich schon bei der Klärung der Frage, ob Jer. 48,45a oder Num. 21,27aβb einen ursprünglichen Bestandteil des Hesbonliedes darstellt. VAN SETERS hält 21,27aβb für eine spätere Zufügung[43]. Dagegen sei es durchaus wahrscheinlich, daß Jer. 48,45a ursprünglich zum Hesbonlied gehöre. Fragt man allerdings nach einer Begründung für diese Entscheidung, so zeigt sich, daß sie weitgehend vage bleibt. Vor allem vermißt man eine Berücksichtigung des jetzigen redaktionellen Kontextes der jeweiligen Lieder, um festzustellen, von welchen redaktionellen Intentionen her jeweils in den Bestand der Lieder eingegriffen sein könnte.

Untersucht man die Lieder von ihrem Kontext her, so kommt man nämlich zu einem Ergebnis, das den Thesen von VAN SETERS genau entgegengesetzt ist. Während das in Jer. 48,45a angesprochene Thema „Flucht" als Angleichung an den Inhalt von Jer. 48 verstanden werden kann – hier ist vor allem v. 44aα zu nennen –, kann das Thema „Wiederaufbau von Hesbon" von Num. 21,27aβb nicht aus dem Kontext von Num. 21 abgeleitet werden. So spricht alles dafür, daß es sich bei Num. 21,27aβb um den ursprünglichen Anfang des Hesbonliedes handelt, der in Jer. 48 durch eine andere, besser in den dortigen Kontext passende Einleitung ersetzt wurde.

Dies heißt allerdings nicht, daß in Num. 21 nicht redaktionell in das Lied eingegriffen wurde. Schon lange ist den Auslegern von Num. 21,27ff. aufgefallen, daß v. 29b durch seine Länge aus dem übrigen Lied herausfällt: NOTH[44] und HANSON[45] haben daher durch kleinere textkritische Eingriffe v. 29b zu verkürzen versucht. Doch legt es sich näher, den Befund von v. 29b mit BARTLETT[46], VAN SETERS[47] und WEIPPERT[48] literarkritisch zu erklären: Bei v. 29bβ handelt es sich um einen aus dem Parallelismusschema von v. 28f. herausfallenden Halbstichos[49], der die Vorstellung vom Sieg des Amoriterkönigs Sihon über Moab in das Hesbonlied einträgt. Da diese Vorstellung im jetzigen Kontext des Liedes in v. 26 eine zentrale Rolle spielt, deutet alles darauf hin, daß v. 29bβ einen redaktionellen Einschub des Erzählers bzw. Redaktors[50] von Num. 21,21ff. darstellt.

STURDY, Numbers, 179, und BUDD, Numbers, 256 Anm. 17h). Da der Name offensichtlich nicht mehr bekannt war, ist in Jer. 48,45 aus ihm ein „Söhne des Lärmes" geworden.

[43] So auch WEIPPERT, Symposia 19. Das von ihm für den sekundären Charakter von v. 27aβ gebrachte Argument, hier werde statt *qryt syḥwn* wie in v. 28 *ʿyr syḥwn* gebraucht, überzeugt jedoch nicht. Für ein ursprüngliches Nebeneinander von *ʿyr* und *qryh* vgl. nur Jes. 22,2.

[44] Vgl. zuletzt ATD 7, 141 Anm. 3.

[45] Vgl. HThR 61, 300.303.

[46] PEQ 101, 95.

[47] JBL 91, 194f.

[48] Symposia, 18 Anm. 12.

[49] Vgl. hierzu bereits MEYER, ZAW 1, 130 und GRAY, Numbers, 302.304.

[50] Vgl. zu diesem Problem oben Anm. 12 und unten bei Anm. 134.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, daß das ursprüngliche Hesbonlied in Num. 21,27aβ–28bα.29–30 vorliegt. Eine Interpretation des Liedes und der in ihm enthaltenen Zeugnisse über Hesbon und Sihon wird somit von diesem Grundbestand ihren Ausgangspunkt nehmen müssen, in dem weder von einem Amoriterkönig Sihon noch von einem Sieg Sihons die Rede ist. „Sihon" wird hier vielmehr nur im Zusammenhang der Bezeichnung „Stadt Sihons" erwähnt.

IV

Von entscheidender Bedeutung für das Verständnis des Hesbonliedes ist die sachgemäße Bestimmung seiner Gattung – worauf bereits VAN SETERS[51] hingewiesen hat. VAN SETERS zieht dabei aus der Tatsache, daß Num. 21,27 das Lied auf die *mōšəlīm* zurückführt, den Schluß, daß es sich bei Num. 21,27–30 um ein „Spottlied" (*māšāl*) handele, das aus einer Sammlung von „Spottliedern" ähnlich den Völkerorakeln von Jes. 13ff. und Jer. 46ff. stamme. Num. 21,27ff. müsse somit in Analogie zu den Völkersprüchen der prophetischen Literatur verstanden werden.

Dieser Hinweis auf die gattungsmäßige Verwandschaft des Hesbonliedes mit den prophetischen Völkersprüchen verdient nun eine eingehendere Beachtung, als er in der bisherigen Forschung gefunden hat. Wenn man auch nach dem oben Gesagten an der traditionellen Auffassung festhalten muß, daß Jer. 48,45ff. von Num. 21,27ff. abhängig ist, so wird man doch aus der Tatsache, daß innerhalb der Völkersprüche von Jer. 48 auf Num. 21,27ff. zurückgegriffen werden konnte, auf eine formale und inhaltliche Verwandtschaft des Hesbonliedes mit den Sprüchen von Jer. 48 schließen können.

Zwar hat bereits G. B. GRAY[52] darauf aufmerksam gemacht, daß aus dem Bezug auf die *mōšəlīm* in Num. 21,27 angesichts des sehr breiten Bedeutungsumfangs der Wurzel MŠL I nicht ohne weiteres auf das Vorliegen eines Spottliedes geschlossen werden könne; vielmehr müsse die Gattung des Hesbonliedes aufgrund des internen inhaltlichen Befundes bestimmt werden. Betrachtet man nun jedoch den Inhalt von Num. 21,27b–30 in der oben rekonstruierten Form, so zeigt sich, daß eine Gattungsbestimmung „Spottlied" ihm durchaus angemessen ist. V. 28–30 sind nämlich nur als triumphierende Darstellung einer militärischen Niederlage Moabs verständlich, so daß der einleitende Aufruf, nach Hesbon zu dessen Wiederaufbau zu kommen, nur als spöttische Aufforderung an die Moabiter, den Untergang einer ihrer wichtigsten Städte einzugestehen, verstanden werden kann[53]. Auch die Aussage von Num. 21,29, daß der moabitische Gott Kamosch die Moabiter zu Flüchtlingen und Gefangenen gemacht habe, ist bei einem israelitischen Autor nur als Ironie zu interpretieren[54].

Eine Reihe von Exegeten[55] verstehen das Hesbonlied allerdings gleichzeitig als ein

[51] JBL 91, 194.
[52] Numbers, 299f.
[53] Vgl. EISSFELDT, Maschal, 54 Anm. 5. Wie gleich gezeigt werden wird, stellt das Hesbonlied jedoch entgegen der Auffassung EISSFELDTS kein israelitisches *Siegeslied* dar.
[54] Die Vorstellung, daß Kamosch seine Anhänger zur Strafe dem Verderben ausliefere, wird hier nirgends angedeutet und darf daher nicht in den Text des Liedes hineininterpretiert werden. Daß eine solche Vorstellung bei den *Moabitern* durchaus denkbar ist, zeigt allerdings die Meschainschrift, in der es in Z. 5 heißt: „er (sc. Omri) bedrängte Moab lange Zeit, denn Kamoš zürnte seinem Lande" (KAI II, 168).
[55] Vgl. nur die oben Anm. 19–22 genannten Ausleger und zuletzt WEIPPERT, Symposia, 21.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

„Siegeslied", das einen israelitischen Triumph über Moab feiere. Eine solche Annahme wäre nur dann gerechtfertigt, wenn man in v. 30 mit Verbformen in der 1. plur. zu rechnen hätte. Nach unserer obigen Textrekonstruktion ist dies unwahrscheinlich, so daß es hier näherliegt, mit einem Spottlied über ein von einem anderen Feind zerstörtes Moab zu rechnen. Treffen diese Überlegungen zu, dann liegt hier tatsächlich eine Gattung vor, deren nächste Parallelen in den Völkersprüchen des Jesaja-, Jeremia- und Ezechielbuches zu suchen sind[56].

In diesem Zusammenhang hat O. Eissfeldt darauf aufmerksam gemacht, daß es für die Gattung des prophetischen Maschal typisch ist, daß der Verfasser „sich das kommende Ereignis als gegenwärtig oder vergangen vorstellt und nun darauf ein Spottlied anstimmt"[57]. Auch wenn entgegen der Meinung von Van Seters die Fassung des Hesbonliedes von Num. 21 ursprünglicher ist als die von Jer. 48, so kann doch Van Seters darin Recht haben, daß das Hesbonlied seinen ursprünglichen „Sitz im Leben" in der „Prophetie gegen Fremdvölker" hat und im Rahmen der Übernahme prophetischer Tradition in den Pentateuch in Num. 21 aufgenommen wurde[58].

Eine Untersuchung der Bedeutung von MŠL in Num. 21,27 bestätigt m.E. die obigen Feststellungen. Hier liegt die – von der Wurzel MŠL II („herrschen") klar abzutrennende – Wurzel MŠL I mit der ursprünglichen Bedeutung „gleich sein" vor[59]. Diese ursprüngliche Bedeutung des Verbums hat sich jedoch lediglich im Hitp., Nif. und Hif. erhalten. Im Qal ist dagegen nur noch die von dem Nomen *māšāl* denominierte Bedeutung erhalten, in der das Verb die gesamte Bedeutungsbreite des Nomens *māšāl* mitabdecken kann.

Für das Nomen *māšāl* ist dabei von der Grundbedeutung „Gleich-Spruch"[60] auszugehen, aus der sich die Bedeutungen „Gleichnis" (Ez. 17,2; 21,5; 24,3; Hi. 13,12), „Volkssprichwort" und schließlich „poetisch geformter Weisheitsspruch" (vgl. 1 Kön. 5,12)[61] und „Lehrrede" (Hi. 27,1; 29,1) entwickelt haben. Schließlich besitzt *māšāl* an einer Reihe von Stellen (Dtn. 28,37; Jes. 14,4; Ez. 14,8; Hab. 2,6; Ps. 69,12; Hi. 17,6; vgl. Mi. 2,4) noch die Bedeutung „Spottspruch", „Spottlied", die Eissfeldt[62] zu Recht folgendermaßen von der Bedeutung „Sprichwort" ableitet: „‚zum Sprichwort werden', ‚ins Gerede der Leute kommen' heißt ebensoviel wie Gegenstand ihres Spottes werden."

MŠL I *qal* ist auf diesem Hintergrund mit „einen Spruch, ein Gleichnis, einen Spottvers machen" wiederzugeben. Die *mōšəlīm* von Num. 21,27 bezeichnen daher „Spruchdichter", wobei hier aufgrund des Inhalts von Num. 21,27–30 vor allem an Verfasser von Spottsprüchen gegen Fremdvölker zu denken ist (vgl. dazu vor allem den Gebrauch von „Maschal" in Jes. 14,4[63] und Hab. 2,6[64]). Den alttestamentlichen Belegen entsprechend kommen als Verfasser solcher Spottsprüche gegen fremde Völker vor allem (Kult-?)Propheten bzw. die ihre Überlieferungen tradierenden schriftgelehrten (levitischen?) Kreise in Frage[65].

[56] So auch Van Seters, JBL 91, 194.
[57] Eissfeldt, Maschal, 63f. Auf den Zukunftsbezug des als Spottlied zu verstehenden Maschals weist auch Johnson, VTS 3, 166, hin, der seinen Hauptzweck sieht im „forecasting the plight of an individual or a group of people in terms which imply the creation of a public example".
[58] Zur Aufnahme prophetischer Tradition im Pentateuch vgl. vorläufig Schmitt, VT 32, 170–189.
[59] Vgl. hierzu Eissfeldt, Maschal, 1–6; HAL, 611–612; Beyse, ThWAT V, 70.
[60] Vgl. Beyse, ThWAT V, 73; auch Johnson, VTS 3, 161–169. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. vor allem Eissfeldt, Maschal, 29–44.
[61] Vgl. hierzu zuletzt Kaiser, Einleitung, 368. Anders Hermisson, Studien, 38–52. 92–94.
[62] Zuletzt Einleitung, 123. Vgl. schon Maschal, 34f.
[63] Vgl. dazu Kaiser, ATD 18,24f.
[64] Vgl. zum literarischen Befund Elliger, ATD 25, 41. 45f.
[65] Vgl. zuletzt Kaiser, Einleitung, 308f.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

V

Eine ganz besondere Schwierigkeit stellt in der bisherigen Auslegungsgeschichte des Hesbonliedes die Datierungsfrage dar. Im wesentlichen sind dabei – wie bereits oben[66] angedeutet – fünf verschiedene Entstehungszeiten vorgeschlagen worden:

1. die Zeit der Landnahme der israelitischen Stämme, wobei teils an einen Sieg der Amoriter über Moab[67], teils an einen Sieg israelitischer Stämme über Sihon[68] und teils an einen israelitischen Sieg über Moab[69] gedacht wird;
2. die Zeit nach der Eroberung Moabs durch David[70];
3. Die Zeit nach der Eroberung Moabs durch Omri[71];
4. die späte Königszeit[72];
5. die frühe Exilszeit[73].

Die bisherigen Datierungsversuche sind nun allerdings immer von Erwägungen zur allgemeinen Geschichte Moabs ausgegangen, wobei die uns bekannten speziellen Zeugnisse des Alten Testaments über Hesbon nicht genügend Berücksichtigung fanden. Durch eine kurze Übersicht über die alttestamentlichen Erwähnungen Hesbons[74] soll deshalb versucht werden, neue Gesichtspunkte dafür beizubringen, in welche Periode der Geschichte Hesbons und Moabs sich das Hesbonlied am überzeugendsten einordnet.

Ein Überblick über die alttestamentlichen Belege von „Hesbon" ergibt, daß abgesehen von der im Hesbonlied ihre Wurzel besitzenden Sihonüberlieferung (neben Num. 21,25–30.34 vgl. hierzu Dtn. 1,4; 2,24.26.30; 3,3.6; 4,46; 29,6; Jos. 9,10; 12,2.5; 13,10.21.27; Ri. 11,19; Neh. 9,22 und schließlich auch Jdt. 5,15) „Hesbon" in folgenden drei Zusammenhängen bezeugt ist:

1. Eine wichtige Rolle spielt Hesbon zunächst im Zusammenhang von prophetischen Völkersprüchen des Jesaja- und des Jeremiabuches. Läßt man die vom Hesbonlied abhängige späte Stelle des Jeremiabuches[75] Jer. 48,45 außer acht, so bleiben zum einen drei Stellen des Jesajabuches (Jes. 15,4[76]; 16,8.9[77]), die Hesbon zu Moab rechnen und von seinem

[66] Bei Anm. 13–27.
[67] Vgl. die oben bei Anm. 16 und 17 genannten Forscher.
[68] Vgl. vor allem NOTH (zuletzt ATD 7, 144f.), der allerdings eine gleichzeitige Anspielung auf einen Sieg Sihons über die Moabiter annimmt (s. oben bei Anm. 13). Vgl. auch die Auffassung OTTOSSONS oben Anm. 15.
[69] Vgl. zuletzt WEIPPERT, Symposia, 21.
[70] Vgl. die oben bei Anm. 23 und 24 genannten Forscher.
[71] Vgl. oben Anm. 25.
[72] Von VAN SETERS, JBL 91, 194 unter Hinweis auf Jes. 13–19 erwogen.
[73] Vgl. VAN SETERS ebd., 194 Anm. 30, der unter der Voraussetzung, daß Num. 21,27ff. zu der in Jes. 13–19 und Jer. 46–51 bezeugten Gruppe der Spottlieder gehört, „a date in the early exilic period" für „most likely" hält. Noch später setzt STURDY (vgl. oben Anm. 27) Num. 21,27ff. an.
[74] Zur Geschichte Hesbons vgl. auch VYHMEISTER, AUSS 6, 158–177.
[75] Vgl. oben bei Anm. 43. Zum späten Charakter von Jer. 48,43–46 vgl. die Abhängigkeit der Verse Jer. 48,43–44a von der Jesajaapokalypse (besonders von Jes. 24,17–18a) und dazu WEISER, ATD 21, 401f., und RUDOLPH, HAT I: 12,262f. Bemerkenswert ist auch, daß Jer. 48,45f. in G fehlt.
[76] Hier wird Hesbon zusammen mit Eleale (= das heutige *el-ʿĀl*) und mit Jahaz (vielleicht = *Ḫirbet Iskander*; vgl. BERNHARDT, SHAJ 1, 166; gegen diese Identifizierung hat sich jedoch J. A. DEARMAN, ZDPV 100 [1984], 122–125, mit guten Gründen gewandt und statt dessen *Ḫirbet el-Medēyine* am *Wādī ṯ-Ṯamad* oder *er-Rmēl* vorgeschlagen) genannt.
[77] Außer Eleale gehören hier Jaser (= heute *Tell el-ʿArēme*?; vgl. RENDTORFF, ZDPV 76, 134) und Sibma (= heute *Ḫirbet Qarn el-Kibš*?; jedenfalls nach Hieronymus ganz nahe bei Hesbon) zu den mit Hesbon zusammen aufgeführten Städten.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Untergang bei einem militärischen Zusammenbruch Moabs künden [78], und zum andern vier Belege in Jer. 48f. Von ihnen gehört die Erwähnung Hesbons in Jer. 48,34 zu einer 48,29–39 umfassenden Erweiterung des Kapitels, die im wesentlichen aus Zitaten von Jes. 15f. besteht[79] (vgl. nur Jer. 48,34 mit Jes. 15,4).

Besonders bemerkenswert sind nun die beiden restlichen Belege von Hesbon in Jer. 48,2 und 49,3. Beide Stellen hat B. DUHM[80] für völlig unverständlich erklärt: So bezeichnet er die Aussage des MT von 48,2 als „Unsinn", „dass man in der moabitischen Stadt Hesbon Böses wider Moab plane"[81]. Und zu Jer. 49,3 stellt er mit ebensoviel Unverständnis fest: „Man begreift nicht, was Hesbon mit den Ammonitern zu thun hat"[82]. Doch genau in Jer. 49,3 liegt wohl die Lösung des von DUHM so stark empfundenen Rätsels. Offensichtlich gehört nach der ursprünglichen Fassung von Jer. 48f. Hesbon zu Ammon. Jer. 48f.* scheint somit vorauszusetzen, daß Ammon um 600[83] oder wenige Jahrzehnte später[84] sich auf Kosten Moabs so weit nach Süden ausgedehnt hat, daß Hesbon zur ammonitischen Stadt wurde[85].

Bestätigt wird die Zugehörigkeit Hesbons zu Ammon im 6. Jahrhundert schließlich noch durch Rückschlüsse, die A. ALT[86] aus der territorialgeschichtlichen Situation der Nehemiazeit gezogen hat: Die Anfänge für die um 450 v. Chr. festzustellende Ausdehnung des ammonitischen Gebiets bis an den Jordan und das Tote Meer liegen seiner Meinung nach in der Zeit um 600[87].

Auf dem Hintergrund einer Zugehörigkeit von Hesbon zu Ammon im 6. Jahrhundert ist

[78] Zu den unterschiedlichen literarkritischen Analysen von Jes. 15,1–16,12* vgl. zuletzt KAISER, ATD 18, 51–53. Nach KAISER ebd. sind mindestens 15,9b; 16,2.4b–5.12 mit einiger Sicherheit als sekundär innerhalb von Jes. 15,1ff. anzusehen.

[79] U.a. ist Jer. 48,29–33 mit Jes. 16,6–10 und Jer. 48,34 mit Jes. 15,4–6 zu vergleichen und dazu WEISER, ATD 21, 400f., und RUDOLPH, HAT I 12, 260f. Schließlich ist auch Jer. 48,5 von Jes. 15,5 abhängig (vgl. WEISER, ATD 21, 397, und RUDOLPH, HAT I 12, 254).

[80] KHC, 11.

[81] Ebd., 345. DUHM übersetzt Jer. 48,2 daher nach der LXX: „Keine Heilung mehr für Moab, Heilruf in Hesbon, gesponnen ... haben sie wider es Böses ..."

[82] Ebd., 353.

[83] RUDOLPH, HAT I 12, 247 setzt die jeremianischen Völkersprüche im Jahre 605 v. Chr. an. WEISER (ATD 21, 395f. 403f.) denkt an die Zeit nach 600/601 v. Chr.

[84] Angesichts von 2Kön. 24,1.2a (vgl. hierzu WÜRTHWEIN, ATD 11:2, 468f.), wonach im Jahre 601/600 v. Chr. noch ammonitische *und* moabitische Streifscharen in Juda einfielen, scheint mir die spätere Datierung näher zu liegen. Unberücksichtigt bleiben kann hierbei die These, daß Nebukadnezar 582 im Zusammenhang eines Ägyptenfeldzuges den Staaten Ammon und Moab ein Ende bereitet habe (vgl. zuletzt HERRMANN, Geschichte, 358; DONNER, Geschichte 2, 388). Die einzige Quelle für diese Nachricht, Josephus, Ant. 10,9,7, scheint nur die entsprechenden Prophezeiungen des Jeremiabuches zur Grundlage zu haben (vgl. auch KAISER, ATD 18, 54).

[85] Zu den Beziehungen zwischen Hesbon und dem Ammoniterreich vgl. auch die Ergebnisse der Ausgrabungen auf *Tell Ḥisbān* und dazu HORN, IDB Suppl., 410: „The late Iron age ... is well represented ... In the reservoir ... Ammonite pottery, known previously only from tombs excavated in and around Ammon, was recovered. This fill also contained ostraca from the seventh and sixth centuries B.C. which have enriched our knowledge of the Ammonite dialect and script." [Vgl. aber auch den Aufsatz von U. HÜBNER in diesem Band der Zeitschrift.]

[86] Kleine Schriften II, 338–345, bes. 341f.

[87] Auch „das merkwürdige Durcheinander" von „Ammonitern" und „Moab" in Ri. 11,12–28, einem wohl erst nachdeuteronomistisch entstandenen Stück (vgl. unten bei Anm. 130–131), erklärt sich nach NOTH (Überlieferungsgeschichtliche Studien, 53 Anm. 5) „am besten aus der Zeit, als ‚Ammon' der Name der der Provinz Juda östlich benachbarten Provinz war, die auch das ... früher zeitweise von Moab besessene Gebiet zwischen Arnon, Jabbok und Jordan einschloß".

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

nun Jer. 48,2 ohne weiteres verständlich[88]. Der Verfasser von 48,1ff. erwartet, daß Moab – vom Ausgangspunkt des inzwischen ammonitischen Hesbon aus[89] – der Untergang ereilen wird. Demgegenüber nehmen die Moaborakel von Jes. 15–16 auf einen früheren Zustand Bezug, wobei H. WILDBERGER[90] an die spätere Königszeit denkt[91].

Aus dem Befund der Völkerorakel der Bücher von Jesaja und Jeremia kann somit geschlossen werden, daß Hesbon in der ausgehenden Königszeit und in der beginnenden Exilszeit zu den erwähnenswerten Städten des Ostjordanlandes – sei es Moabs, sei es Ammons – gehörte[92]. Dabei stellt sich die Frage, ob aus den anderen uns vorliegenden literarischen Befunden auch auf frühere wichtige Perioden der Geschichte Hesbons geschlossen werden kann.

2. Auf diese Frage hin sind nun die Ortsnamenlisten zu untersuchen, die Hesbon aufführen. Zunächst sollen hier die Angaben von Num. 32,3.37 und Jos. 13,17.26 berücksichtigt werden. Nach der sehr eingehenden Untersuchung, die jüngst M. WÜST[93] zu Num. 32 und Jos. 13 vorgelegt hat, hat man sich die literarische Geschichte der hier vorliegenden Listenangaben folgendermaßen vorzustellen: In Num. 32 gehören v. 1*.16a.16b. 17.20aα.24.34–38 zur Grundschicht[94], die ihrerseits in v. 34–38 eine um die Zentren Dibon (= heute *Dībān*) und Hesbon gruppierte zweiteilige Ortsliste aufnimmt[95].

Über das Alter dieser Liste besteht in der Forschungsgeschichte allerdings kein Konsens: Unter der Voraussetzung, daß hier von israelitisch besiedelten Städten die Rede ist, folgert WÜST, daß sie „spätestens gegen Ende der Regierungszeit Salomos entstanden sein" müßte[96]. Doch ist auch für diese frühe Zeit die Zugehörigkeit von Aroer und Dibon[97] zu israelitischem *Siedlungs*gebiet eher unwahrscheinlich[98]. NOTH denkt hier daher an Eroberungen Israels während der Zeit Josias[99], für die es jedoch auch keine Belege gibt[100].

[88] Jer. 48,1–28* wird in der neueren Forschung sehr unterschiedlich datiert. WEISER und RUDOLPH (vgl. oben Anm. 83) halten den Text für jeremianisch. Mit nachjeremianischer Entstehung rechnen VOLZ, KAT 10, 384 (Jer. 46–51* gehören in das Jahr 560!), und WILDBERGER, BKAT X 2, 606.

[89] Vgl. zu dieser Interpretation von Jer. 48,2 im Lichte des Befundes von 49,3 RUDOLPH, HAT I 12, 289; WEISER, ATD 21, 405, und zuletzt WÜST, Untersuchungen, 184.

[90] Ebd., 606–611.

[91] Auch KAISER, ATD 18, 62, erwägt für einen Grundbestand von Jes. 15–16 eine vorexilische Entstehung. FOHRER, Jesaja Bd. 1, 190, datiert das Moaborakel des Jesajabuches in die Nachexilszeit – allerdings unter der mir nicht einsichtigen Voraussetzung, daß sich in Jes. 15f. „freundliche Gefühle gegen Moab" zeigten.

[92] Auf „die glücklichen Erfolge Josias im Ostjordanland" bezieht die Orakel gegen Moab NOTH, ZDPV 58, bes. 255 Anm. 181. Doch gibt es nirgendwo sichere Anhaltspunkte für ein Vorgehen Josias im Ostjordanland (vgl. schon VAN ZYL, Moabites, 154, und zuletzt SPIECKERMANN, Juda, 150, nach dem schon die Tatsache, daß Josia nicht in der Lage war, den Ägyptern ernstlich Widerstand zu leisten, gegen ein Ausgreifen auf das Gebiet des ehemaligen Nordreiches spricht).

[93] Untersuchungen zu den siedlungsgeographischen Texten des Alten Testaments, I. Ostjordanland.

[94] Ebd., 95–97.

[95] Ebd., 147–153. Wichtig ist, daß nach Auffassung von WÜST die Ortsnamen Jazer, Bet Nimra, Bet Haran (aus Jos. 13,25.27) und Jogbeha (aus Ri. 8,12) nachträglich zugefügt sind.

[96] Ebd., 182.

[97] Daß in den Städtenamen Dibon-Gad des jungen Verzeichnisses Num. 33 (vgl. v. 45f.) alte Tradition vorliegt, ist kaum wahrscheinlich zu machen. Bemerkenswert ist, daß sich bei den Ausgrabungen von *Dībān* (vgl. TUSHINGHAM, EAEHL I, 330–333) keine spezifisch israelitischen Siedlungsspuren fanden.

[98] Vgl. nur NOTH, ZAW 60, 42f.52.

[99] Ebd., 428 Anm. 161.

[100] Vgl. oben Anm. 92.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Angesichts der in Num. 32,34–38 zu erkennenden starken redaktionellen Eingriffe ist die israelitische Herkunft dieser Ortsliste nicht mit Sicherheit festzustellen. Zwar wird das durch diese Orte bezeichnete Gebiet wohl Bestandteil des davidisch-salomonischen Israel gewesen sein (vgl. zu Aroer nur 2Sam. 24,5); doch wird bei einer Herleitung aus der Zeit Davids und Salomos nicht erklärlich, weshalb man sich auf die zwei ostjordanischen „Inseln" um Dibon und Hesbon beschränkt hat. Es ist daher nicht auszuschließen, daß in dieser Liste die Ortsnamen zweier moabitischer Regionen[101] (Dibon und Hesbon) zur sekundären Definition der Stammesgebiete von Gad und Ruben aufgenommen sind. Trifft diese Deutung zu, dann ist eine Datierung der Liste in die frühere Königszeit kaum wahrscheinlich zu machen[102].

Noch später ist in Num. 32 die Erwähnung von Hesbon in v. 3 anzusetzen. Es besteht neuerdings darüber Konsens, daß dieser Vers von Num. 32,34–38 abhängig ist und eine nachpriesterschriftliche Glosse darstellt[103].

Nicht weniger kompliziert ist nach WÜST der Befund in Jos 13: Die Erwähnung „Hesbons und aller seiner Städte" in v. 17a fällt aus dem hier vorliegenden geographischen Kontext heraus und ist als später – von der Sihonüberlieferung abhängiger – Nachtrag zu werten[104]. Dagegen ist v. 16a ursprünglicher Bestandteil der Gebietsbeschreibung Jos. 13,16*.26a[105], die insofern bemerkenswerte historische Bezüge aufweist, als die hier angenommene Grenze zwischen Ruben und Gad der in Jer. 48,2; 49,3 vorausgesetzten Grenze zwischen Ammon und Moab entspricht[106]. Ob der gleiche Grenzverlauf bereits für die Zeit des moabitischen Königs Mescha angenommen werden kann – wie WÜST[107] vermutet –, muß m.E. dahingestellt bleiben, zumal bemerkenswerterweise Hesbon in der Meschainschrift keinerlei Erwähnung findet.

Wie dem auch sei – jedenfalls kann das unter Absehung von der Sihonüberlieferung an den alttestamentlichen Geschichts- und Prophetenüberlieferungen gewonnene Bild, daß Hesbon im Alten Testament frühestens seit der Zeit des ausgehenden 8. Jahrhunderts Berücksichtigung findet, von den Ortslisten von Num. 32 und Jos. 13 her kaum entscheidend in Frage gestellt werden.

Gleiches gilt nun auch von der Erwähnung Hesbons in der Liste der Levitenstädte in Jos. 21,39 und 1Chr. 6.66. Nach ALT[108] und NOTH[109] gehört diese Liste in die Josiazeit; eher ist jedoch wohl an eine noch spätere Entstehung zu denken[110] – wenn man nicht mit G. A. AULD[111] sogar die chronistischen Levitenstädteangaben von 1Chr. 6 zur Vorlage von Jos. 21 machen will. Ein Beleg für die Existenz einer Stadt Hesbon in der Zeit vor dem ausgehenden 8. Jahrhundert ist jedenfalls auch hier nicht zu gewinnen.

3. Gleiches gilt schließlich noch für die einzige Erwähnung Hesbons in den poetischen Büchern des Alten Testaments: Die Nennung Hesbons in Cant. 7,5 („Deine Augen sind wie

[101] Vgl. zur Benutzung nichtisraelitischer Listenangaben in Jos. 13 unten bei Anm. 106.
[102] Zur Existenz von Aroer bis in die Zeit um 600 vgl. Jer. 48,19 und dazu DEVER, Art. Aroer, IDB Suppl., 55. Zu den Ausgrabungsergebnissen vgl. OLÁVARRI, EAEHL I, 98–100.
[103] Vgl. zuletzt WÜST, Untersuchungen, 103; STURDY, Numbers, 223; BUDD, Numbers, 342.
[104] Ebd., 124–126.
[105] Ebd., 175f.
[106] Vgl. ebd., 183f.
[107] Ebd., 181–184.
[108] Kleine Schriften II, 294–305.
[109] Josua, 131.
[110] Für exilisch-nachexilische Entstehung schon WELLHAUSEN, Prolegomena, 153–158.
[111] ZAW 91, 194–206.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

die Teiche zu Hesbon am Tor Bath-Rabbim") geht zwar sicher nicht erst auf den ins 3. Jahrhundert zu datierenden Sammler des Hohenliedes[112] zurück; doch liegt auch hier kaum eine in der frühen Königszeit anzusetzende Tradition vor: Vielmehr sind mit den „Teichen" wohl die großen Wasserbassins gemeint, die nach dem Ausgrabungsbericht im 7./6. Jahrhundert v. Chr. hier existierten[113].

Von diesem Überblick über die uns aus den alttestamentlichen Quellen zugänglichen Informationen zur Geschichte von Hesbon her ist nun eine ungefähre zeitliche Einordnung der im Hesbonlied vorausgesetzten historischen Gegebenheiten zu versuchen. Das Lied Num. 21,27b–30 nimmt an, daß Hesbon im Zusammenhang militärischer Auseinandersetzungen zerstört wird (v. 27b; vgl. auch v. 30). Gleichzeitig sieht es jedoch Hesbon als Ausgangspunkt einer das ganze Moab nördlich des Arnon betreffenden Vernichtung an (v. 28a), so daß hier mit einem von Norden nach Süden verlaufenden Kriegszug zu rechnen ist, der seinen Anfang in Hesbon nimmt[114].

Der hier vorausgesetzte Kriegszug fügt sich aber weder in unsere Kenntnisse von der davidischen Eroberung Moabs (vgl. 2Sam 8,1f.) ein, da es damals auch zu einer Unterwerfung des moabitischen Hauptgebietes südlich des Arnon kam. Noch ist das Lied der Eroberung Moabs durch Omri zuzuordnen, da damals – ausweislich der Meschastele – anders als in Num. 21,30 Dibon nicht unmittelbar betroffen wurde. Noch weniger wird man einzelnen israelitischen Stämmen in vorstaatlicher Zeit einen Sieg über Moab von Hesbon bis Dibon zutrauen können. Schließlich spricht gegen eine solche Frühdatierung auch der oben festgestellte Befund, daß eindeutige literarische Zeugnisse für die Existenz einer erwähnenswerten Stadt Hesbon frühestens seit dem ausgehenden 8. Jahrhundert vorliegen.

Allerdings ist eine Zerstörung Moabs „von Hesbon bis Dibon" auch für die ausgehende Königszeit und die Exilszeit nicht sicher zu belegen. Auch dafür, daß das Hesbonlied einen Reflex auf die in Jer. 48,2; 49,3 vorausgesetzte Eroberung Hesbons durch die Ammoniter darstelle, sind kaum eindeutige Argumente beizubringen.

Andererseits kann das Hesbonlied – was m.E. nach dem oben[115] zur Gattungsanalyse Gesagten näherliegend ist – auch „prophetisch" auf eine zukünftige Vernichtung Moabs von Hesbon bis Dibon vorausblicken. In diesem Falle ist wohl aufgrund der weitgehenden formalen und inhaltlichen Parallelität zu Jes. 15,1ff.* und 16,1ff. damit zu rechnen, daß das Hesbonlied etwa gleichzeitig mit den ursprünglichen Moaborakeln des Jesajabuches und somit wahrscheinlich im ausgehenden 8. oder im 7. Jahrhundert v. Chr. entstanden ist.

VI

Beim Oxforder Kongreß zur Geschichte und Archäologie Jordaniens hat A. Hadidi in seinem Grundsatzreferat die weitere Hesbonforschung angesichts der Ergebnisse der amerikanischen Ausgrabungen auf dem *Tell Ḥisbān* vor die Alternative gestellt: „Perhaps the Late Bronze Heshbon must be sought elsewhere or the biblical data re-examined"[116].

[112] Vgl. Kaiser, Einleitung, 365.
[113] Vgl. zuletzt Horn, IDB Suppl., 410.
[114] Daß sich Hesbon gut als Ausgangspunkt für militärische Operationen gegen das Gebiet nördlich des Arnon eignet, hat Kuschke, FS Rudolph, 187f., gezeigt.
[115] Bei Anm. 51–65.
[116] Hadidi, SHAJ 1, 17.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Bemerkenswert ist nun, daß durch die hier vorgelegte Neuanalyse der Hesbonüberlieferung (die zu dem Ergebnis führte, daß Hesbon in der alttestamentlichen Überlieferung nicht vor dem Ausgang des 8. Jahrhunderts zu greifen ist) der Ausgrabungsbefund eine unerwartete Bestätigung erfährt: Auch die Ausgrabung von Hesbon zeigt nämlich, daß hier *erst in der späten Königszeit* eine Stadt entstand, die bedeutend genug war, um als „Stadt des Sihon" in die Überlieferung einzugehen[117]. Eine weitere bemerkenswerte Konvergenz zwischen literarischem Zeugnis und Ausgrabungsbefund liegt zudem in dem Auffinden ammonitischer Keramik und Ostraka auf *Tell Ḥisbān* vor[118], die enge kulturelle Beziehungen zwischen Hesbon und dem Ammoniterreich nahelegen[119] und somit den aufgrund von Jer. 48,2; 49,3 vermuteten Übergang Hesbons von Moab nach Ammon in den Jahrzehnten vor oder nach 600 v. Chr. wahrscheinlicher erscheinen lassen.

Schließlich korrespondiert auch noch das Zurücktreten des unmittelbaren Interesses an Hesbon in der litarischen Überlieferung der Nachexilszeit[120] mit dem negativen Ausgrabungsbefund für die Zeit vom ausgehenden 6. bis zum 3. Jahrhundert v. Chr.[121]

Sowohl der literarische als auch der archäologische Befund sprechen somit dafür, daß Hesbon in der Zeit der assyrischen bzw. neubabylonischen Herrschaft aufgrund seiner Lage an der zentralen Handelsstraße des Ostjordanlandes[122] (vgl. die Erwähnung der „Königstraße" in Num. 21,22[123]) eine Blütezeit erlebte, die wahrscheinlich auch den Übergang Hesbons von Moab zu Ammon überdauerte, allerdings dann in der Perserzeit rasch ein Ende fand (wohl wegen der zunehmenden Arabereinfälle; vgl. nur Ez. 25,4f.10).

Seit dieser Zeit steht in der alttestamentlichen Überlieferung nicht mehr die Stadt Hesbon, sondern ein mit ihr in Zusammenhang gebrachter König Sihon im Mittelpunkt[124], der hier entgegen der ursprünglichen Auffassung des Hesbonliedes[125] als „Amoriterkönig" der Landnahmezeit verstanden wurde.

Gegen eine exilisch-nachexilische Ansetzung dieser Tradition vom Amoriterkönig Sihon scheint nun allerdings zu sprechen, daß die älteste Überlieferung vom Sieg Israels über den

[117] Vgl. den Hinweis des Ausgräbers, daß auf *Tell Ḥisbān* in vorrömischer Zeit nur die späte Eisenzeit II (7./6. Jh. v. Chr.) gut repräsentiert ist (vgl. Horn, IDB Suppl., 410).

[118] Vgl. oben Anm. 85.

[119] Zur allerdings auch möglichen Herleitung dieser kulturellen Verwandtschaft von gemeinsamer neuassyrischer Beeinflussung vgl. Bennett, SHAJ 1, 183.

[120] Größeres Interesse findet es hier noch als Bestandteil der Sihonüberlieferung (vgl. zu ihrer Entstehung oben bei Anm. 46–50 und unten bei Anm. 134–136), die jedoch – wie 1 Kön. 4,19; Ps. 135,11; 136,19 zeigen – jetzt auch ohne Erwähnung Hesbons angesprochen werden kann (vgl. unten bei Anm. 124).

[121] Vgl. Horn, IDB Suppl., 410: „From the sixth to the third century B.C. Tell Ḥesbân seems to have been abandoned".

[122] Zur Lage Hesbons an der Handelsstraße von Karkemisch zum Roten Meer vgl. Galling, BRL^2, 135.

[123] Zum Problem des Verständnisses von „Königsstraße" in Num. 20,17 und 21,22 vgl. zuletzt Miller, SHAJ 1, 173.

[124] Vgl. oben Anm. 120.

[125] Zur Deutung der Bezeichnung Hesbons als „Stadt Sihons" vgl. die von Weippert, Symposia, 22 angeführte Bezeichnung „Stadt Davids". Bei Sihon könnte es sich daher um einen uns ansonsten unbekannten moabitischen König handeln, der Hesbon gegründet hat. – Allerdings ist auch die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß es sich bei „Sihon" wie bei „Kamosch" in „Volk des Kamosch" in v. 29 um eine Gottesbezeichnung handelt (vgl. nur in Jes. 60,14 „Stadt Jahwes"). Auch der Umstand, daß im moabitischen Gebiet ein entsprechender Bergname bezeugt ist (*Šīḥān*, westlich der Königsstraße zwischen *Dībān* und *er-Rabba*), könnte für eine Gottesbezeichnung sprechen.

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Amoriterkönig Sihon im Zusammenhang der ostjordanischen Landnahme in Num. 21,21ff. vorliegt. Wie nämlich zuletzt L. PERLITT[126] – entgegen der Meinung von VAN SETERS[127] und von M. ROSE[128] – überzeugend gezeigt hat, ist diese Tradition in Dtn. 1–3 (vgl. 1,4; 2,24.26.30; 3,2.6; auch 4,46; 29,6) aus Num. 21 übernommen worden[129]. Entsprechendes gilt von Ri. 11,19ff.: Auch hier ist die Behauptung von VAN SETERS[130], Num. 21,21ff. sei von Ri. 11,19–26 abhängig, angesichts des Textbefundes nicht aufrecht zu halten[131].

Nun ist jedoch die Tatsache, daß Num. 21,21ff. Vorlage für Dtn. 1–4 und auch für Ri. 11,19–26 war, kein Argument für eine vorexilische Datierung von Num. 21,21ff. MITTMANN[132] hat nämlich zu Recht darauf hingewiesen, daß es sich bei den Stellen, die in Dtn. 1–3 auf die Sihonüberlieferung von Num. 21,21ff. Bezug nehmen, um eine nachpriesterschriftlich anzusetzende Schicht handelt. Daher wird man auch Num. 21,21ff. – wie WÜST[133] wahrscheinlich gemacht hat – nachpriesterschriftlich und somit nachexilisch zu datieren haben.

Ähnlich wie Num. 20,14–21[134] dürfte dabei Num. 21,21–31 eine „redaktionelle Kompilation" darstellen, die den Bericht von der israelitischen Landnahme im Ostjordanland in Einklang zu bringen versucht mit der Vorstellung von der Bruderschaft Israels zu den Edomitern, Moabitern und Ammonitern[135]. Diese späte Redaktion hat dabei auf das Hesbonlied zurückgegriffen, weil es ihr durch die Bezeichnung Hesbons als „Stadt Sihons" die Möglichkeit gab, eine israelitische Eroberung im Ostjordanland anzunehmen, die die Brudervölker nicht tangierte[136].

Ist somit erkannt, daß die Tradition vom König Sihon der Landnahmezeit erst auf einen theologischen Interpretationsvorgang der exilisch-nachexilischen Zeit zurückgeht, dann wird man zwischen der literarischen Hesbonüberlieferung des Alten Testaments und dem Ausgrabungsbefund von *Tell Ḥisbān* keine gravierenden Divergenzen mehr konstatieren können. Ein weiteres Suchen nach einem spätbronzezeitlichen Hesbon[137] ist daher Zeitverschwendung.

[126] Deuteronomium, 160–162, auch 156 Anm. 34.
[127] JBL 91, 182–192; auch JBL 99, 117–119. Gegen die These von VAN SETERS vgl. auch BARTLETT, JBL 97, 347–351.
[128] Deuteronomist, 308–313.
[129] Für Num. 21 als Vorlage von Dt. 1–3 spricht vor allem, daß die Sihontradition in Num. 21 in noch nicht theologisierter Form vorliegt.
[130] JBL 91, 185–192; auch JBL 99, 117–119. Vgl. dagegen jedoch die Gegenbeweisführung bei BARTLETT, JBL 97, 347–351, der von ROSE, Deuteronomist, 309, zugestimmt wurde.
[131] Zur nachexilischen nachdeuteronomistischen Ansetzung von Ri. 11,12–28 vgl. auch NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien, 53 Anm. 5; M. WÜST, Biblica 56 (1975), 464–479.
[132] Deuteronomium, 170–174 (vgl. auch WÜST, Untersuchungen, 241). Wer wie PERLITT (vgl. oben Anm. 126) in der Nachfolge NOTHS (Überlieferungsgeschichtliche Studien, 27–40) mit einer weitgehenden Einheit von Dtn. 1–3 rechnet, müßte aufgrund der von MITTMANN beigebrachten Beobachtungen Dtn. 1–3 insgesamt nachpriesterschriftlich ansetzen!
[133] Untersuchungen, 241–243.
[134] Vgl. hierzu vor allem MITTMANN, FS ELLIGER, 143–149.
[135] Theologisch ausformuliert findet sich diese Vorstellung in Dtn. 2.4f.9.19. Außerdem ist sie an einer Reihe von Stellen der prophetischen Tradition (vgl. nur Jer. 49,7.11; Am. 1,11; Ob. 10,12; Mal. 1,2–4) bezeugt. Vgl. hierzu BARTLETT, JSOT 4 (1977), 2–27, und WEIPPERT, Symposia, 16f.; TRE IX, 297.
[136] Vgl. zur Theologie dieser Redaktionsschicht auch oben bei Anm. 58. Für eine Zugehörigkeit von Num. 21,21–31 zur Schicht des „Elohisten" (vgl. dazu NOTH, ATD 7,141f.) spricht nach den obigen Beobachtungen nichts.
[137] Vgl. nur den Hinweis bei HORN, IDB Suppl., 410, daß für die Stadt des Königs Sihon „Jalul, the

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Abgekürzt zitierte Literatur

ALT, A.: Bemerkungen zu einigen judäischen Ortslisten des Alten Testaments, in: Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, II (München ²1959), 289–305 = BBLAK (= ZDPV 68; 1951), 193–210

ALT, A.: Judas Nachbarn zur Zeit Nehemias, in: Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel, II (München ²1959), 338–345 = PJ 27 (1931), 66–74

AULD, A. G.: The „Levitical Cities": Texts and History, ZAW 91 (1979), 194–206

AVI-YONAH, M.–STERN, E. (Hg.), Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land (= EAEHL), I–IV (Englewood Cliffs, NJ, und Jerusalem 1975–1978)

BAENTSCH, B.: Exodus-Leviticus-Numeri (HK 1/2; Göttingen 1903)

BARTLETT, J. R.: The Historical Reference of Numbers XXI. 27–30, PEQ 101 (1969), 94–100

BARTLETT, J. R.: Sihon and Og, Kings of the Amorites, VT 20 (1970), 257–277

BARTLETT, J. R.: The Brotherhood of Edom, JSOT 4 (1977), 2–27

BARTLETT, J. R.: The Conquest of Sihon's Kingdom: A Literary Re-examination, JBL 97 (1978), 347–351

BENNETT, CRYSTAL-M.: Neoassyrian influence in Transjordan, SHAJ 1 (Amman 1982), 181–187

BERNHARDT, K.-H.: Beobachtungen zur Identifizierung moabitischer Ortslagen, ZDPV 76 (1960), 136–158

BERNHARDT, K.-H.: The Political Situation in the East of Jordan during the Time of King Mesha, SHAJ 1 (Amman 1982), 163–167

BEYSE, K. M.: Art māšal I, in: ThWAT V (1986), 69–73

BUDD, P. J.: Numbers (Word Biblical Commentary; Waco/Texas 1984)

CRÜSEMANN, F.: Der Widerstand gegen das Königtum (WMANT 49; Neukirchen-Vluyn 1978)

DEARMAN, J. A.: The Location of Jahaz, ZDPV 100 (1984), 122–125

DEVER, W. G.: Art. Aroer, in: IDB Supplementary Volume (Nashville ⁴1984), 55

DONNER, H.: Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen Teil 1: Von den Anfängen bis zur Staatenbildungszeit (GAT 4:1; Göttingen 1984); Teil 2: Von der Königszeit bis zu Alexander dem Großen (GAT 4:2; Göttingen 1986)

DONNER, H.-RÖLLIG, W.: Kanaanäische und aramäische Inschriften, I–III (Wiesbaden 1962–1964) = KAI

DUHM, B.: Das Buch Jeremia (KHC 11; Tübingen und Leipzig 1901)

EISSFELDT, O.: Der Maschal im Alten Testament. Eine wortgeschichtliche Untersuchung nebst einer literargeschichtlichen Untersuchung der *mšl* genannten Gattungen „Volkssprichwort" und „Spottlied" (BZAW 24; Gießen 1913)

EISSFELDT, O.: Einleitung in das Alte Testament (Tübingen ³1964)

ELLIGER, K.: Das Buch der Zwölf Kleinen Propheten, II (ATD 25; Göttingen ⁴1959)

FOHRER, G.: Das Buch Jesaja Bd. 1: Kap. 1–23 (ZBK; Zürich und Stuttgart 1960)

FRITZ, V.: Israel in der Wüste. Traditionsgeschichtliche Untersuchung der Wüstenüberlieferung des Jahwisten (Marburger Theologische Studien, 7; Marburg 1970)

GALLING, K.: Art. Handel und Verkehr, in: BRL² (Tübingen 1977), 134–138

GERATY, L. T.: The 1976 Season of Excavations at Tell Ḥesbān, ADAJ 21 (1976), 41–53

GÖRG, M.: Ein „Machtzeichen" Davids 1 Könige XI 36, VT 35 (1985), 363–368

only important site in the vicinity (sc. von *Tell Ḥisbān*) which contains Late Bronze Age pottery" als „a good candidate" anzusehen sei. Die Unwahrscheinlichkeit einer Namenswanderung von dem ca. 10 km von *Tell Ḥisbān* entfernten *Tell Ǧalūl* hat m. E. MILLER, ZDPV 99, 119–129, bes. 123–125, überzeugend deutlich gemacht.

Nicht ganz verständlich ist mir auch der Versuch von WEIPPERT, Symposia, 22 Anm. 25, als spätbronzezeitliches Zentrum des Hesbongebietes Eleale (= *Tell el-ʿĀl*) anzusehen. Eleale, das im Alten Testament immer gemeinsam mit Hesbon genannt wird (Num. 32,3.37; Jes. 15,4; 16,9; Jer. 48,34) und nur ca. 4 km nördlich von *Tell Ḥisbān* entfernt liegt, hat wahrscheinlich vielmehr eine mit Hesbon weitgehend gemeinsame Geschichte besessen. Auch die 1962 durchgeführten Sondierungsgrabungen, über die REED, FS WINNETT, 18–28, berichtet hat, deuten – wenn man die Früh- und Mittelbronzezeit ausklammert – m. E. auf eine solche Annahme hin: „Sherds found in the debris of each sounding indicate that some part of the tell must have been occupied in the Early and Middle Bronze, Iron I and Iron II, Roman, Byzantine, and Arabic periods" (ebd., 27).

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Gottwald, N. K.: The Tribes of Yahweh. A Sociology of the Religion of Liberated Israel, 1250–1050 B.C.E. (London 1980)
Gray, G. B.: A Critical and Exegetical Commentary on Numbers (ICC, Edinburgh 1903)
Gunneweg, A. H. J.: Geschichte Israels bis Bar Kochba (Stuttgart ^{4}1982)
Hadidi, A. (Hg.): Studies in the History and Archaeology of Jordan, 1 (Amman 1982) = SHAJ 1
Hadidi, A.: The Archaeology of Jordan: Achievements and Objectives, SHAJ 1 (Amman 1982), 15–21
Hanson, P. D.: The Song of Heshbon and David's *Nīr*, HThR 61 (1968), 297–320
HAL = Hebräisches und aramäisches Lexikon zum AT. 3. Aufl. Hg. W. Baumgartner und J. J. Stamm, Liefg. 1–3 (Leiden 1967–1983)
Hermisson, H.-J.: Studien zur israelitischen Spruchweisheit (WMANT 28; Neukirchen-Vluyn 1968)
Herrmann, S.: Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit (München ^{2}1980)
Hertzberg, H. W.: Die Bücher Josua, Richter, Ruth (ATD 9; Göttingen 1953)
Holzinger, H.: Einleitung in den Hexateuch (Freiburg und Leipzig 1893)
Holzinger, H.: Numeri (KHC 4; Tübingen und Leipzig 1903)
Horn, S. H.: Art. Heshbon, in: IDB Supplementary Volume (Nashville ^{4}1984), 410–411
Johnson, A. R.: māšāl, in: M. Noth–D. W. Thomas (Hg.), Wisdom in Israel and in the Ancient Near East (FS H. H. Rowley zum 65. Geburtstag = VTS 3; Leiden 1969), 162–169
Josephus: Jewish Antiquities Books IX–XI. Hg. R. Marcus, Josephus with an English Translation in Nine Volumes, VI (LCL 326, Cambridge/Mass. und London 1937)
Kaiser, O.: Der Prophet Jesaja Kap. 13–39 (ATD 18; Göttingen ^{3}1983)
Kaiser, O.: Einleitung in das Alte Testament. Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme (Gütersloh ^{5}1984)
Kuschke, A.: Jeremia 48,1–8. Zugleich ein Beitrag zur historischen Topographie Moabs, in: A. Kuschke (Hg.), Verbannung und Heimkehr. Beiträge zur Geschichte und Theologie Israels im 6. und 5. Jahrhundert v . Chr. (FS W. Rudolph zum 70. Geburtstag; Tübingen 1961), 181–196
Lohfink, N. (Hg.): Das Deuteronomium. Entstehung, Gestalt und Botschaft (BEThL 68; Leuven 1985)
Maisler (= Mazar), B.: Untersuchungen zur alten Geschichte und Ethnographie Syriens und Palästinas (Gießen 1930)
Metzger, M.: Grundriß der Geschichte Israels (NStB 2; Neukirchen-Vluyn ^{6}1983)
Meyer, E.: Kritik der Berichte über die Eroberung Palaestinas (Num. 20,14 bis Jud. 2,5), ZAW 1 (1881), 117–146
Miller, J. M.: Recent Archaeological Developments Relevant to Ancient Moab, SHAJ 1 (Amman 1982), 169–173
Miller, J. M.: Site Identification: A Problem Area in Contemporary Biblical Scholarship, ZDPV 99 (1983), 119–129
Mittmann, S.: Num. 20,14–21 – eine redaktionelle Kompilation, in: H. Gese–H. P. Rüger (Hg.), Wort und Geschichte (FS K. Elliger zum 70. Geburtstag = AOAT 18; Kevelaer und Neukirchen-Vluyn 1973), 143–149
Mittmann, S.: Deuteronomium 1,1–6,3 literarkritisch und traditionsgeschichtlich untersucht (BZAW 139; Berlin und New York 1975)
Mowinckel, S.: Erwägungen zur Pentateuch-Quellenfrage (Oslo 1964)
Noth, M.: Studien zu den historisch-geographischen Dokumenten des Josua-Buches, ZDPV 58 (1935), 185–255 = Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde, I (Neukirchen-Vluyn 1971), 229–280
Noth, M.: Nu 21 als Glied der „Hexateuch"-Erzählung, ZAW 58 (1940/41), 161–189 = Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde, I (Neukirchen-Vluyn 1971), 75–101
Noth, M.: Überlieferungsgeschichtliche Studien. Die sammelnden und bearbeitenden Geschichtswerke im Alten Testament (Tübingen 1943)
Noth, M.: Israelitische Stämme zwischen Amman und Moab, ZAW 60 (1944), 11–57 = Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde, I (Neukirchen-Vluyn 1971), 391–433
Noth, M.: Das Buch Josua (HAT I/7; Tübingen ^{2}1953)
Noth, M.: Geschichte Israels (Göttingen ^{2}1954)
Noth, M.: Das vierte Buch Mose. Numeri (ATD 7; Göttingen 1966)
Oláverri, E.: Art. Aroer, in: M. Avi-Yonah–E. Stern (Hg.), EAEHL I (1975), 98–100
Ottosson, M.: Gilead. Tradition and History (CBOT 3; Lund 1969)
Perlitt, L.: Deuteronomium 1–3 im Streit der exegetischen Methoden, in: N. Lohfink (Hg.), Das Deuteronomium (BETL 68; Leuven 1985), 149–163

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms

Reed, W. L.: The Archaeological History of Elealeh in Moab, in: J. W. Wevers–D. B. Redford (Hg.), Studies on the Ancient Palestinian World (FS F. V. Winnett = Toronto Semitic Texts and Studies 2; Toronto und Buffalo 1972), 18–28
Rendtorff, R.: Zur Lage von Jaser, ZDPV 76 (1960), 124–135
Rose, M.: Deuteronomist und Jahwist. Untersuchungen zu den Berührungspunkten beider Literaturwerke (AThANT 67; Zürich 1981)
Rudolph, W.: Der „Elohist" von Exodus bis Josua (BZAW 68; Berlin 1938)
Rudolph, W.: Jeremia (HAT I/12; Tübingen ^{2}1958)
Schmitt, H.-C.: Redaktion des Pentateuch im Geiste der Prophetie. Beobachtungen zur Bedeutung der „Glaubens"-Thematik innerhalb der Theologie des Pentateuch, VT 32 (1982), 170–189
Schreiner, J.: Jeremia II: 25,15–52,34 (Die Neue Echter Bibel, Liefg. 9; Würzburg 1984)
Soggin, J. A.: A History of Israel. From the Beginnings to the Bar Kochba Revolt AD 135 (London 1984)
Spieckermann, H.: Juda unter Assur in der Sargonidenzeit (FRLANT 129; Göttingen 1982)
Sturdy, J.: Numbers (CNEB; Cambridge 1976)
Tushingham, A. D.: Art. Dibon, in: M. Avi-Yonah–E. Stern (Hg.), EAEHL I (1975), 330–333
Van Seters, J.: The Conquest of Sihon's Kingdom: A Literary Examination, JBL 91 (1972), 182–197
Van Seters, J.: Once again – the Conquest of Sihon's Kingdom, JBL 99 (1980), 117–119
Vaux, R. de: Notes d'histoire et de topographie transjordaniennes, RB 50 (1941), 16–47 = Bible et Orient (Paris 1967), 115–149
Vaux, R. de: Histoire Ancienne d'Israël des origines à l'installation en Canaan (Paris 1971)
Volz, P.: Der Prophet Jeremia (KAT 10; Leipzig 1928)
Vyhmeister, W.: The History of Heshbon from Literary Sources, AUSS 6 (1968), 158–177
Weippert, M.: The Israelite „Conquest" and the Evidence from Transjordan, in: F. M. Cross (Hg.), Symposia Celebrating the Seventy-fifth Anniversary of the Founding of the American Schools of Oriental Research (1900–1975) (Cambridge, Mass. 1979), 15–34
Weippert, M.: Art. Edom und Israel, in: TRE IX (Berlin und New York 1982), 291–299
Weiser, A.: Einleitung in das Alte Testament (Göttingen ^{4}1957)
Weiser, A.: Das Buch Jeremia: Kapitel 25,15–52,34 (ATD 21; Göttingen^{5}1969)
Wellhausen, J.: Prolegomena zur Geschichte Israels (Berlin ^{6}1905)
Wildberger, H.: Jesaja. 2. Teilband: Jes 19–27 (BKAT X 2; Neukirchen-Vluyn 1978)
Würthwein, E.: Die Bücher der Könige: 1 Kön 17–2 Kön 25 (ATD 11:2; Göttingen 1984)
Wüst, M.: Untersuchungen zu den siedlungsgeographischen Texten des Alten Testaments, I.: Ostjordanland (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients B 9; Wiesbaden 1975)
Wüst, M.: Die Einschaltung in die Jiftachgeschichte Ri 11,13–26, Biblica 56 (1975), 464–479
Zimmerli, W.: Ezechiel, 1. Teilband: Ez 1–24 (BKAT XIII 1; Neukirchen-Vluyn ^{2}1979)
Zyl, A. H. van: The Moabites (Pretoria Oriental Series, 3; Leiden 1960)

This content downloaded from 143.207.29.21 on Fri, 02 Sep 2016 15:48:26 UTC
All use subject to http://about.jstor.org/terms